

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Statter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtkosten. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausbleibliche Beiträge. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Hg. für druckbare Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Größe; 20 Hg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen druckbaren Anzeigen; 30 Hg. für alle anderen Anzeigen; 1 Hg. für druckbare Anzeigen; 2 Hg. für druckbare Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entfallen die Nachsch.

Anzeigen-Annahme: für die Morgen-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Abend-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Verleger-Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 19. August 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 393. • 64. Jahrgang.

Die Balkanoffensive und Rumäniens Schicksalsstunde.

„Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist nach Kampf gegen die serbische Donaudivision genommen.“ So verkündet der deutsche Generalstabsbericht vom Freitag und gibt damit die bedeutende Tatsache bekannt, daß die Truppen der Mittelmächte auf die verhängnisvollen Offensivhandlungen der britisch-französisch-serbischen Balkanarmee, zu der sich jetzt auch Italiener und Russen gesellen, mit einem kräftigen Gegenstoß geantwortet haben, getreu der Lösung, daß der Stieb die beste Deckung ist. Schon vor mehreren Tagen war bekannt geworden, daß der Oberkommandierende der bunteingemischten Balkan-Ententearmee von Paris und London aus die Weisung erhalten hatte, loszuschlagen, es koste, was es wolle, und zwar einmal, um das Bild der „Generaloffensive“ zu vervollständigen, und zweitens, um durch dies Lockmittel den auf Griechenland und Rumänien ausgeübten Druck noch zu verschärfen. Sarraill soll aber auf jene Weisung nur sehr schwer reagiert und eingewandt haben, daß die militärischen Aussichten für seine Offensive außerordentlich mäßig seien. In der Tat hat er sich auch nur zu einer sehr schwachen Offensivaktion entschlossen, deren Erfolge gleich Null waren und die der Ententearmee schwere Verluste eintrugen. Jetzt haben, wie aus dem deutschen Heeresbericht ersichtlich ist, die Truppen der Mittelmächte den Stieb umgekehrt, haben in kräftigem Vorstoß die serbische Donaudivision zurückgeschlagen und Florina genommen.

Das militärische Ziel der so viel erörterten, so prophetisch angekündigten und so wenig fühlbaren Offensive der Sarraill-Armee besteht selbstverständlich darin, Bulgarien niederzuwerfen und damit die durch die Niederwerfung Serbiens geschaffene Verbindung zwischen den Mittelmächten und dem Orient wieder zu unterbrechen. Daß die etwa ein Viertel Million Mann starke Armee, welche die Entente zu diesem Zweck auf dem Balkan versammelt hat, jenes Ziel zu erreichen imstande ist, reden sich die Drahtzieher in London und Paris ebenso wenig ein wie der General Sarraill. Aber nach dem alten Satz, daß der Krieg ernährt, soll hier die Offensive die Offensive ernähren. Das heißt, General Sarraill sollte durch seine Offensive gegen die Truppen der Mittelmächte auf Griechenland und Rumänien ansetzende wirken, um diese mitzureißen und so die erforderlichen Verstärkungen für die Balkanoffensive zu schaffen.

Kann und wird dies gelingen? Wird das geknechtete Griechenland sich wirklich den englischen Kriegskulis beigesellen, und wird Rumänien, das bisher noch nicht unter der Fuchtel der Entente steht, verblendet genug sein, das Schicksal Griechenlands über sich heraufzubeschwören? Was die Dinge in Griechenland betrifft, so haben die dortigen Neutralisten, an deren Spitze der König steht, getan, was in ihren Kräften stand, um das Schicksal von dem unter der Krone Sarraills stehenden Lande abzuwenden. Aber sie konnten, da die Entente das Mittel der Hungerpeitsche anwandte, zum Schluß nicht mehr erreichen als einen Aufschub der Entscheidung bis zur Vollziehung der Neuwahlen, die Ende dieses Monats stattfinden sollen. Es ist natürlich eine falsche Annahme, daß dadurch das Hellenenvolk in die Lage kommt, frei über sein Geschick zu entscheiden, denn der Wahlkampf geht unter der Leitung von Sarraills Gendarmen vor sich, und so muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß der Vierverbandskandidat Venizelos als Sieger aus der Wahlkloster hervorgeht. Ob König Konstantin dann noch die Macht haben wird, zu verhindern, daß seine Griechen zur Schlachtbank geführt werden, kann als fraglich erscheinen.

Rumänien befindet sich nicht in einer solchen Zwangslage, denn es kann sich eher seiner Haut wehren als das arme Griechenland, und nach hat es die Russen nicht in das Land, in die Dobrudscha gelassen. Zwar setzen die Filipescu, Take Jonescu und Konstantin, angeführt durch den rollenden Rubel, Franken und Sterling, alle Hebel in Bewegung, den Anschluß Rumäniens an die Entente durchzusetzen, aber die Konservativen unter der Führung Carps, Marorescus und Marghilomans haben sich, unterstützt von den grundsätzlichen kriegsfeindlichen Sozialisten und von der neugegründeten Offiziersliga, um den König geschart, um die Unabhängigkeit des Landes zu wahren, dessen Schicksal bei einem Siege des Vierverbands nicht zweifelhaft sein könnte, da Rußlands offen erklärtes Kriegsziel in der Beherrschung der Dardanellen und der Donaumündungen besteht. Die Erinnerung daran, daß Rumänien für seine 1878 dem Jaren geleistete Kriegshilfe mit dem Raub Bessarabiens und

der Abfindung durch die unfruchtbare Dobrudscha „belohnt“ wurde, sollte die verantwortlichen Staatsmänner in Bukarest davon abhalten, den Russen den Durchmarsch durch die Dobrudscha zu gestatten, ein Neutralitätsbruch, den die Mittelmächte als feindselige Handlung ansehen müßten. Die Tatsache, daß deutsche Truppen unweit der unteren Donau stehen, sollte eine ernste Mahnung für die rumänischen Kriegstreiber bedeuten, die eine Selbstmordpolitik treiben würden, wenn sie jetzt vor Schicksalsstoreschlüssen leichtfertig und mit politischer Blindheit geschlagen auf das falsche Pferd setzen.

Die Haltung Rumäniens.

Ein Schweizer Militärkritiker bezweifelt Rumäniens Bereitschaft.

Basel, 18. Aug. Oberst Egli schreibt in den „Basler Nachrichten“ zur Frage, wie es mit dem Eingreifen Rumäniens in den Krieg steht: Im Grunde genommen, ist die Lage nicht so verworren, als man nach den verschiedenen Meinungsäußerungen glauben könnte. Die Alliierten wünschen den Eintritt Rumäniens in den Krieg nicht dieses Staates wegen, sondern weil sie für sich daraus Vorteil hoffen. Rumänien wird aber weder für Rußland noch für irgend einen anderen der Alliierten den Krieg an die Zentralmächte erklären, sondern aus eigenem Interesse, also nur dann, wenn es annimmt, daß es ohne oder doch ohne wesentliche Gefahr und mit geringen Opfern große Vorteile erringen kann. Vorteile und Risiko abzuwägen, ist Sache der rumänischen Regierung, welche die dazu notwendigen politischen und militärischen Grundlagen besitzt, die zum großen Teil dem Außenstehenden entweder unbekannt sind oder die je nach der Partei verschieden beurteilt und eingeschätzt werden. Aus den Nachrichten der letzten Tage erhält man im großen und ganzen den Eindruck, daß die rumänische Regierung den Augenblick für die Entscheidung noch nicht als gekommen erachtet, vermutlich weil ihr die militärische Lage noch nicht genügend sicher erscheint. Denn trotz der letzten Fortschritte der Russen in Ostgalizien machen die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz immer mehr den Eindruck, als ob in diesem Augenblick ihre große Offensive ihren Höhepunkt überschritten habe, und daß ein Nachschub wesentlicher Kräfte notwendig sei, um neuerdings eine energische Vorwärtsbewegung in Gang zu bringen. Also jetzt läßt die rumänische Regierung das Protokoll noch offen, ihre gewandte Diplomatie verhandelt mit den beiden Parteien und gewinnt so Zeit, bis sich die Verhältnisse völlig oder doch noch mehr als bis jetzt abgeklärt haben. Daß Rumänien den Entschluß noch zurückhält, ist militärisch sehr wohl begreiflich, denn seine Lage ist keineswegs besonders günstig, wenn es auf sich allein angewiesen bleibt.

Von endgültiger Neutralität keine Rede.

„Hat unsere Stunde schon geschlagen?“

(Von unserem Ni-Sonderberichterstatter.)

Ni, Bukarest, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wln.) Die Bukarester „Minerva“ schreibt: Wir glauben nicht, daß Rumänien vom Krieg enthoben sein wird. Wenn wir abwarten, so bedeutet das noch nicht endgültige Neutralität. Es drängt sich jetzt wieder die Frage auf: Hat unsere Stunde schon geschlagen? Die Gerüchte von einem Eingreifen an einem bestimmten Tagdatum sind darum nicht ernst zu nehmen.

Eine tendenziöse Falschmeldung.

Br. Budapest, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wln.) Nach einer „Ag. Eft“-Meldung aus Bukarest sprengten einige russenfreundliche Blätter das Gerücht aus, der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Czerny von und zu Chudenitz treffe Vorbereitungen zur Abreise und schide seine Kinder bereits nach Wien. Dieses Gerücht ist natürlich eine unwahre und tendenziöse Erfindung. Die Gräfin Czerny schickte lediglich wegen einer Scharlachepidemie in der Umgebung von Sinaia ihre kleineren Kinder nach Wien, während die ältere Tochter in Sinaia verblieb. — Der König von Rumänien reiste für einige Tage nach Sinaia ab.

Der rege Warenverkehr zwischen den Mittelmächten und Rumänien.

Berlin, 19. Aug. Ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ hatte Gelegenheit, mit einem rumänischen Staatsmann über die augenblickliche Lage in Bukarest zu sprechen, der als besonders gut informiert angesehen werden darf. Der Staatsmann erklärte u. a.: Am 18. August sei der neue Vertrag zwischen den Mittelmächten und Rumänien über beträchtliche Mengen von Erzen und Brauersteine endgültig zum Abschluß gelangt. Das Abkommen mit Rumänien über Getreidelieferungen sei beinahe restlos durchgeführt. Zu den Gerüchten über eine angebliche ernste Verwarnung der Mittelmächte an Rumänien erklärte der Staatsmann, eine solche sei seines Wissens weder erfolgt noch habe eine Veranlassung dazu vorgelegen. Man wisse in Bukarest sehr wohl, daß die Mittelmächte einen Durchmarsch russischer Truppen als Preisgabe der Neutralität ansehen werden und habe innerhalb der rumänischen Regierung daraus die erforderlichen Schlüsse gezogen. Wenn daher ein steigender

Güteraustausch seinen ungehinderten Fortgang nehme, so scheine kein ernstlicher Grund zur Beunruhigung vorzuliegen. Der gegenwärtige Warenverkehr und die daran sich knüpfenden finanziellen Ergebnisse bewegten sich in Rekordhöhen. Am Vorabend einschneidender Ereignisse würde sich Rumänien wohl weder seiner Lebensmittellieferungen entledigen, noch in großem Umfang Industrie-Erzeugnisse von den Mittelmächten einführen können.

Das schlagfertige Bulgarien.

Br. Wien, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wln.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Finanzminister Tontschew äußerte sich in einer Unterredung, die „Dnevnik“ veröffentlicht, mit vielem Nachdruck dahin, daß Bulgarien militärisch für alle Fälle vorbereitet sei und sich keinen Überforderungen aussetzen werde. Die Armee sei nach jeder Richtung schlagfertig.

Die italienischen Hilfstruppen in Saloniki.

Berlin, 19. Aug. Wie die Morgenblätter berichten, ist einer Rede des „Tamps“-Redakteurs und Deputierten Tardieu, die er in Genf gehalten hat, zu entnehmen, daß die Landung einer italienischen Truppeneinheit in Saloniki erfolgt ist. England scheine gelegentlich der Verhandlungen von Ballanza erklärt zu haben, daß jede weitere Verzögerung der italienischen Hilfeleistung den Alliierten nachteilig wäre. Darauf dürfte Cadorna sich mit der Entsendung der Division bereit haben. Fraglich bleibt, ob sie an die Front gehen oder vorläufig als Reserve in Saloniki bleiben wird.

Eine unverschämte serbische Forderung an Griechenland.

Br. Lugano, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wln.) Dem „Secolo“ wird aus Athen gemeldet: Das serbische Militärkommando in Florina forderte von der Athener Regierung die Räumung und Übergabe von 18 griechischen Dörfern an der Linie Florina-Ohog-Bodena. (Zwischenfinden die Serben, wie der gestrige deutsche Generalstabsbericht meldet, selbst zu der Räumung von Florina gezwungen worden. Schriftl.)

Eine Kundgebung gegen Venizelos in Athen.

Große Tumulte in einem Schauspielhaus.

Br. Wien, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wln.) Der „Reichspost“ wird aus London über Bern gemeldet: In dem Athener Schauspielhaus Van Hellenika wurde eine politische Komödie „Unsere Prinzessin Alexandra“ zum ersten Male aufgeführt, wobei die jüngsten Ereignisse der griechischen Politik allegorisch dargestellt wurden. Bei einer Szene, die das Auftreten von Venizelos gegen König Konstantin schilderte, versuchte ein Mann „Hoch Venizelos“ zu rufen. Das war das Signal zu großen Tumulten. Unter dem Rufe „Lang lebe der König“ stürzten sich die meisten Zuschauer, darunter Offiziere, auf die Venizelisten. Es entstand ein arges Gemenge, in dessen Verlaufe die Offiziere die Säbel zogen.

Die Lage im Westen.

Ein vernichtendes Urteil über die Generaloffensive der Entente.

W. T. B. Stockholm, 19. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im „Aftonbladet“ behandelt ein militärischer Mitarbeiter das Ergebnis der 2½ Monate währenden Offensive der Entente. Er schreibt: Man sieht aus den englischen Verlustziffern für Offiziere, daß die Verluste, die das eroberte Gebiet gekostet hat, an Zahl ungefähr der Bevölkerung Stockholms gleichkommt. Die Zahl der gefallenen Offiziere beträgt 40 vom Hundert, etwa 140 an einem Tage. Da 70 bis 80 Mann auf jeden Offizier kommen, kann man auch die Mannschäftsverluste ungefähr berechnen. Die Zahl der Verwundeten ist drei- bis viermal so groß. Hat die Entente nun ein Recht zu dem optimistischen Glauben, auf diese Weise die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben, oder haben die Deutschen recht, wenn sie die aufgehaltene Offensive als einen deutschen Sieg betrachten? Kann man annehmen, daß die Entente die Kraft hat, so Monat nach Monat fortzufahren? Ihre Truppen haben noch nicht die kleinste Stadt oder den kleinsten Eisenbahnknotenpunkt genommen. Bei diesem Schneidentempo würde der Krieg 30 Jahre dauern, bis man die deutsche Grenze bei Lothringen erreicht hätte und lange vorher wäre Frankreich entvölkert. Die Russen stehen eingekesselt zwischen den Karpathen und den deutsch-österreichischen Linien in Wolhynien. Ihr Vormarsch ist immer mehr zusammengeklammert. Sie haben 150 Quadratkilometer genommen. Man kann wohl auch hier mit vollem Grund fragen: Entspricht der Gewinn den großen Opfern an Menschen? Deutschland steht jetzt mitten in der Erntearbeit. Man darf daher annehmen, daß es während des Monats August den Krieg mit so wenig Truppen führt, wie es die

Seeresleitung ohne Gefahr für möglich hält. Dann aber kann eine neue Entscheidung beginnen. Die Voraussetzungen für das Gelingen sind weit günstiger als die am Dunaeh waren.

Die Gesamtkriegslage in englischer Beleuchtung.

W. T.-B. London, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Times“ bringt einen Leitartikel über die allgemeine militärische Lage. Das Blatt schreibt: Die Alliierten üben auf allen Hauptfronten einen Druck auf den Feind aus, so daß der Krieg zu einer einzigen Kampagne geworden ist. Wir haben noch einen Zeitraum von drei Monaten vor uns und wenn wir diese Zeit über mit aller Energie durchsetzen, müssen wir innerhalb dieses Zeitabschnittes neue Stellungen erobern, welche die Wiederaufnahme der gemeinsamen Offensive im nächsten Frühjahr sehr vereinfachen werden. Die Deutschen sind sich dieser Gefahr bewußt. Es sind allerlei Gerüchte über unsere Absichten im Umlauf, die aber alle unbegründet sind. Das einzige, worauf die Alliierten ausgehen werden, ist, die Deutschen zu besiegen. Die Schlacht an der Somme bringt uns noch wie vor Vorteile, jede Woche erzielen wir Erfolge, die wir zu behaupten vermögen. In Gallizien ist von Bothmer Instände gewesen, sich einer Umzingelung zu entziehen. Wir erwarten dort keine großartigen Ereignisse. Der Feind vermag sich noch zu behaupten, wenn seine Streitkräfte auch vermindert sind. Die Art, wie der Feind von Zeit zu Zeit seine Verteidigungsanlagen zurücknimmt, gesteht nicht den Schluß, daß der Rückzug in eine Flucht ausarten wird. Das Charakteristische bei den Kämpfen in Gallizien ist, daß Brussilow ohne Pause auf den Feind loshammert. Aber es wird noch lange dauern, bis die Vorbereitungen zu einem weiteren ansehnlichen Geländegewinn beendet sind. An der italienischen Front ist der Feind noch immer im Besitz der Höhen nördlich und südwestlich der Hochfläche von Asiago und es ist nicht leicht, ihn dort zu vertreiben. Indessen sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß sich das Tempo der Kämpfe an der mazedonischen Front beschleunigen wird.

Die vergeblichen Durchbruchversuche an der Westfront.

Das größte Leichenfeld der Weltgeschichte.
(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Sehr auffallend berührt heute, mit welcher Milde die Pariser Zensur der Pariser Presse gestatten hat, vollständig die Artikel deutschfreundlicher amerikanischer Blätter abzuheften, in denen dargestellt wird, daß den Franzosen und Engländern ein weiteres Vordringen an der Westfront ganz unmöglich sein wird. Die Schilderungen enthalten auch Angaben über die furchtbaren Verluste der Franzosen im Somme-Abchnitt, der das größte Leichenfeld der Weltgeschichte genannt wird. Auch ein Bericht des amerikanischen Berichterstatters v. Wigan in Berlin, der die vergeblichen Durchbruchversuche schildert und diese für aussichtslos erklärt, macht die Runde durch die Pariser und Yorker Presse. Diese ganz neuartige Zensurfreiheit erweckt den Eindruck, als wolle die Regierung das Volk aufgemacht auf das Aufgeben der Offensive vorbereiten. Werthwärtig berührt auch der Titel, den General Verrour in der Zeitung „Le Courrier“ gegen die Feldherrntätigkeit des Großfürsten Nikolai in Asien auspricht. Sein Feldzug erscheine jetzt in Frage gestellt, da die Errungenheiten eines Kriegsjahres in Persien verloren gegangen seien. Die Engländer wagten es nicht, sich vom Tschikalana zu entfernen, das indische Heer spiele seit Autel-Amara den toten Mann. General Verrour schließt seinen stark zusammengestrichenen Artikel mit dem Ausruf: Die Türken sind weniger geschwächt denn je.

Die englischen Verluste.

W. T.-B. London, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Die Verlustlisten vom 14., 16. und 17. August enthalten die Namen von 254 Offizieren (40 gefallen) und 6151 Mann, 58 Offizieren (12 gefallen), 4783 Mann und 60 Offizieren (10 gefallen) und 3633 Mann.

Die Begegnung des Königs von England mit Poincaré.

Br. Genf, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Anlässlich der Begegnung des Königs von England mit Poincaré, wies dieser nach Pariser Nachrichten auf die

„Zum Unterstand“.

(Das Bierhaus einer Reserve-Division in Frankreich.)

Von der Westfront wird uns geschrieben: Wie ich an einem schönen Frühlingssonntag durch die Straßen einer kleinen Stadt in dem von uns besetzten Nordfrankreich schlendere, fällt mir ein großes Plakat in die Augen mit der großen gedruckten Frage: „Wohin gehen wir?“ Neugierig trete ich näher und lese weiter, daß ich unbedingt zur Eröffnung des Deutschen Bierhauses „Zum Unterstand“ gehen muß, allwo die Kapelle eines Regiments spielen wird. Das lockt mich, denn ich kenne die gemütliche Bierlokalität, die an verschiedenen Zentralspunkten der Front eingerichtet sind. In dieser Stadt ist es eine Reserve-Division, die aus einem großen, mit Wellblech und Glas bedeckten Gebäude, das für Sportzwecke bestimmt war, einen prächtigen Bierpavillon geschaffen hat. Und das innerhalb weniger Tage! Weißgetünchte Wände, lange saubere Holzbänke, geschmackvoll hergerichtete elektrische Lampen, an den Wänden große, von einem Gardisten flott und porträtähnlich gezeichnete Bilder unseres obersten Heerführers, des Kronprinzen, bekannter Feldmarschälle, sowie des Divisionärs, ein durch Grün abgeteilter Raum für die Offiziere, endlich ein freier, ebenfalls mit Bänken und Tischen besetzter Raum da draußen — das alles gibt dem großen Gebäude einen Anstrich von Ordnung, Sauberkeit und Gemütlichkeit. Für Unterhaltung ist durch eine Auslegung Berliner, Potsdamer und anderer Zeitungen aus allen Provinzen und Staaten Deutschlands sowie durch regelmäßige Abendkonzerte verschiedener Militärcapellen gesorgt. Der Eröffnungstag — ein wundervoller Frühlingssonntag — gestaltete sich zu einem wahren Riesenummel unserer Feldgrauen nach der Rue Hauptherbe, der Straße, an der das Bierhaus gelegen ist. Obwohl in der Stadt und in der Umgegend noch andere Formationen liegen, überwiegt bei weitem doch die Gardebataillon. Um 5 Uhr kam, mußte in den Gängen stehen bleiben oder sich ins Freie setzen. Mit dem Glockenschlag 5 Uhr begann die Musikkapelle eines Regiments den „Preußenmarsch“ zu spielen; erschrocken flatterten die Spahen, die sich dordem unter

Notwendigkeit der Tagung eines französisch-britischen Ministerrats hin. Unter den seither noch dringender gewordenen gemeinsamen Angelegenheiten wurde die Verbesserungsfähigkeit der Methode in der Verfolgung der gegnerischen U-Boote nachdrücklich betont. Aus der Ergebnislosigkeit der gegen das U-Boot „Deutschland“ unternommenen kostspieligen Anstrengungen will man entsprechende Lehren ziehen.

Der Krieg gegen England. 2¼ Millionen Munitionsarbeiter in England.

30 000 Munitionsinspektoren, darunter 14 000 Frauen.
Von unserem U.-Sonderberichterstatter.

U. Haag, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Im englischen Unterhaus teilte der Munitionsminister mit, daß der Prozentfuß der Frauen unter den Munitionsarbeitern fortgesetzt steige. Im ersten Jahre sei er von 9 auf 11 Prozent, im zweiten von 11 auf 17 Prozent gestiegen. In den letzten drei Monaten habe der Staat 9000 Frauen als Munitionsinspektoren angestellt. Die Gesamtzahl der letzteren betrage 30 000, worunter sich 14 000 Frauen befänden. Die Essenspause der Arbeiter sei dadurch verkürzt worden, daß 500 000 Arbeiter ihr Essen in den Fabrikantinen einnehmen. Die Gesamtzahl der Munitionsarbeiter betrage jetzt 2 250 000. Die Kontraktpreise für Munition seien erheblich heruntergedrückt worden, und zwar die mit den amerikanischen Fabriken um 15 Prozent und die mit den kanadischen Fabriken um 12½ Prozent. Wenn die Granatenherstellung sei hierdurch um 20 Millionen Pfund Sterling vermindert worden.

Probeflüge großer englischer Luftschiffe.

Br. Basel, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Vier sehr große englische Luftschiffe beginnen nach dem „Scotsman“ in der kommenden Woche Probeflüge über die See nach Island.

Die Rache für Frharr.

Eine Klage über Englands traditionelle Schwäche.

W. T.-B. London, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel: Die Regierung sieht offenbar keine andere Möglichkeit, für Kapitän Frharr Rache zu nehmen, als den Krieg mit doppelter Energie fortzusetzen und nicht nachzugeben, bis der Feind, der jeden Anspruch auf Schonung verloren hat, die ganze Bitterkeit seiner Niederlage fühlt. Vielleicht gibt es auch gar keinen anderen Weg, Frharr zu rächen. Wenn das der Fall ist, wäre es aber würdiger und eindrucksvoller gewesen, wenn Asquith es sich überhaupt verlagert hätte, im Parlament Deutschland damit zu drohen, daß der diplomatische Verkehr mit dem Lande nicht wieder aufgenommen werden würde, bis Genugtuung für die Ermordung des Kapitäns gegeben worden ist. Es ist eine traditionelle Schwäche unseres Landes, Worte für Taten hinzunehmen. Die Erfahrungen der letzten zwei Jahre hätten uns davon heilen sollen. Die Kur ist offenbar noch nicht gründlich genug gewesen. Der Premierminister gibt im Unterhaus eine geharnischte Erklärung ab und nimmt unter lautem Beifall wieder seinen Sitz ein. Jeder hat das Gefühl, daß ein großer Sieg gewonnen ist. Dabei hat sich nichts geändert, der Lauf der Ereignisse hat sich nicht um eines Haars Breite verändert.

Ein systematischer Feldzug gegen die Kriegsmüdigkeit.

Berlin, 19. Aug. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Amsterdam gemeldet wird, werden in London alle möglichen Mittel angewandt, um das englische Volk, das bereits aus seiner Ungeduld über die lange Dauer des Krieges kein Hehl macht, zu weiterem Aushalten zu bestimmen. Um dem Einfluß der Friedensfreunde entgegenzutreten, wird der britische Reichsverband einen systematischen Feldzug durch alle Londoner Bezirke veranstalten. Es sollen Reden gegen einen schnellen Friedensschluß gehalten und Resolutionen eingebracht werden, die der Regierung versichern, daß es des englischen Volkes Wille sei, durchzuhalten.

Wechsel in hohen englischen Staatsämtern.

W. T.-B. London, 19. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtliche Meldung: Marquis of Crewe ist zum Präsidenten des Unterrichtsministeriums ernannt worden an Stelle des Arbeitsministers Arthur Henderson, der zum Generalschatzmeister er-

nannt wurde und im Kabinett als Berater der Regierung in den Arbeiterfragen verbleibt. Lord Nelson, der sein Amt als Generalschatzmeister niedergelegt hat, ist zum Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden. Crewe bleibt Lordpräsident des Rates. Im Kabinett tritt keine Veränderung ein.

Englische Parlamentsferien.

W. T.-B. Rotterdam, 19. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Neue Rotterd. Courant“ meldet aus London: Das Parlament geht am Mittwoch bis 10. Oktober in Ferien.

Die irische Bewegung.

Eine Forderung des Bürgermeisters von Dublin.

Br. Haag, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Der „Neue Rotterd. Courant“ meldet aus London: Im Unterhaus erschien gestern der Bürgermeister von Dublin in voller Amtstracht und ersuchte im Namen der Stadt um eine neue Untersuchung der Erschießung der Dubliner Bürger in der Königstraße während des irischen Aufstandes.

Englands Sorge um Indien.

Die fremden Missionen werden vertrieben.

Br. Haag, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Die britisch-indische Regierung verbietet den fremden Missionen den Aufenthalt in Indien; nur für die amerikanischen und andere neutralen Missionen kann eine Ausnahme gemacht werden.

Der U-Boot-Krieg.

Versenkt.

W. T.-B. London, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung ist der spanische Dampfer „Pagassari“ (3287 Tonnen) zum Sinken gebracht worden.

W. T.-B. London, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Der russische Dampfer „Kosha“ und die italienischen Segler „Lorenzo“, „Donato“ und „San Antonio“ sind gesunken.

Die Erfolge des Kapitänsleutnants Forstmann.

Bewunderung des Seehelden in Wien.

W. T.-B. Wien, 19. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Blätter würdigen die großen Erfolge des Kapitänsleutnants Forstmann. Die „Neue Fr. Presse“ sagt: Wieder einmal taucht der Name eines Seehelden auf, der anzeigt, wie bedeutsam die Waffe der Unterseeboote trotz der freiwillig auferlegten Beschränkung geblieben ist. Der Name dieses Kommandanten wird sicherlich zu den Besten zählen, die in diesem Krieg den Ruhm der verbündeten Flotte vermehrt haben. — Auch das „Neue Wiener Journal“ nennt Forstmann einen neuen deutschen Seehelden. Solche Erscheinungen, zu denen auch Kapitän König gehöre, seien symbolisch für eine Nation. Das Blatt schließt: In Deutschland und in dem treu verbündeten Österreich-Ungarn wird man die Heldentaten Forstmanns zu würdigen wissen und ihn freudig begrüßen als den neuesten deutschen Seehelden, dem sich zweifellos noch andere anreihen werden. Deutschlands Kraft und Deutschlands Geist wird nicht besiegt werden trotz aller Panzernadeln seiner Gegner. Dafür ist eine neue Würdigung: Der hundertfache Sieg Forstmanns.

Ein deutscher Dampfer aus Holland nach Schweden ausgefahren.

W. T.-B. Rotterdam, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Gestern Abend ist der deutsche Dampfer „Mars“ nach Alesa in Schweden ausgefahren.

Der Krieg gegen Rußland.

Die russische Wut über das „abtrünnige“ Bulgarien.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Wien, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Die Gesellschaft der slowakischen Solidarietät beschloß in ihrer Generalversammlung, die in Petersburg stattfand, daß Bulgarien unter keinen Umständen der Bestrafung entgehen dürfe. Als zu empfehlende Strafe wird nach der Besiegung Bulgariens die Einsetzung eines Regenten vorgeschlagen,

dem Wellblech eingemietet hatten, empor, und neugierig bleiben die Franzosen da draußen stehen. Die feldgraue Menge aber hörte andächtig zu — welcher Soldat kennt nicht die anfeuernde Schneidigkeit unseres Preußenmarsches, und die Augen blitzen heller auf, als es erklang: „Ich bin ein Preuze...“ Dann bestieg ein Garbist, der in Berlin wohnte, gewesene Schauspieler Hermann Rannebach, das Rustkopium, um einen schwungvollen Prolog zu sprechen. Die Worte galten zunächst der Bestimmung des Deutschen Hauses:

..... in dem zum Gange

Des deutschen Viebes mit hellem Klange,

Das deutsche Bier uns soll erfrischen

Und auch ein Ort, wo deutsche Weisen

Hell sollen Deutschlands Zukunft preisen;

An dem wir warten voll Sehnsucht der Stunde,

Die endlich uns bringt die erste Kunde:

Jetzt braucht Euch der Kaiser zu neuen Siegen!

Dann soll Hellort zum Himmel stiegen

Der Jubelruf, der auch am heutigen Tag

Als allererster erklingen mag:

„Es lebe der Kaiser — die Stunde ist da!“ —

„Der deutsche Kaiser: Hurra! Hurra!“

Ein tausendstimmiges Hurra ertönte von den Offizieren und Mannschaften in der Runde ertönte durch das Deutsche Haus, in dem einst französischer Jugend dem Tennis gebührt hatte. Ein begeistertes Gelächter war es, das feierlich in die Frühlingsluft drang, das den Franzosen da draußen auf der Straße aufforchen ließ. Und wenn bereits — vielleicht schon bald, wer weiß es? — der Kaiser rufen wird, dann wird es ein Ruf zu neuen Siegen sein! Des sind wir hier draußen alle gewiß, wir, die wir die prächtig stolzen Gestalten unserer Leute und ihrer siegesbegeisterten Offiziere kennen. Und des dürfen auch alle in der Heimat gewiß sein! Es war eine reine und doch eine fröhliche Feiertagsstimmung, als ich wieder meiner Kaserne zumanderte. Und dort kam gewissermaßen noch ein kleines Nachspiel. Dort sah nämlich ein früherer Garbist, der jetzige Landstürmer Wilhelm Schmke, der 208 Meter lange Riesengardist von der Leibkompanie des ersten Garde-Regiments zu Fuß, und ließ sich von einem jüngeren Soldaten all dessen Ergebnisse im jetzigen Weltkriege erzählen. Als ich den jungen Kameraden fragte: „Ist es wahr,

daß Ihr alle Euch danach seht, wieder — wie es im Prolog hieß — feindwärts zu marschieren?“, da entgegnete der junge Kamerad stolz und leuchtenden Auges: „Ja! Je eher, desto lieber wollen wir wieder ran an den Feind! Wir alle!“ — Unsere Gegner an der Westfront werden dieses Gelächers, diese Begeisterung nicht hören, sie werden sie aber fühlen, wenn dereinst der Kaiser uns zu neuen Siegen braucht! (Jenz. Vln.)

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Nach schwerem Leiden starb, wie der „N. C.“ berichtet, nur etwas über 80 Jahre alt, in Piemont Guido Goggiano, der größte Lyriker der jungitalienischen Dichterschule. Seinen Ruhm begründete er durch ein dünnes Bändchen Gedichte, das unter dem Titel „La via del Rifugio“ erschien und später in einem zweiten Bändchen, den „Colloqui“, etwas erweitert wurde. Man setzte auf Goggiano große Hoffnungen und stellte ihn über Gabriele d'Annunzio und Giovanni Pascoli. Kurz vor seinem Tod hat der schwindsüchtige Dichter eine Anzahl Manuskripte, die er der Veröffentlichung nicht für würdig hielt, eigenhändig verbrannt.

Stehende Kunst und Musik. „Salomé“, das bekannte Bild Henri Regnaults, ist um den Preis von 105 000 Dollar von der Firma Knöbler u. Co. an Herrn George Baker (New York) verkauft worden. Baker hat das Gemälde dem Metropolitan-Museum zum Geschenk gemacht.

Unsere literarische Sonntags-Beilage

„Unterhaltende Blätter“

enthält in der morgen erscheinenden Nr. 12:

Das Märchen vom König Khab. Von Michael Charo L. — Die Stunde. Gedicht von Else Stucker. — Goethe und der Flamm. Von Heinz Amelung. — Ein Rettungsweg für unsere erlauchten Krieger. Von Dr. Paul Landau. — Wunden. Von Konrad Martin Laut.

der die bulgarischen Grenzen den russischen Interessen gemäß einschränken werde. Ferner werde Bulgarien eine Kriegsentlastung zu zahlen haben, die nach der Höhe der serbischen Kriegsausgaben bemessen werden soll.

Die Türken in Galizien.

Ein Begrüßungstelegramm des Erzherzogs Karl Franz Joseph an den Sultan.

W. T.-B. Wien, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Joseph richtete aus Anlaß des Eintreffens osmanischer Truppen an der von ihm befehligten Seeresfront an den Sultan eine Begrüßungsdepesche. Der Sultan beauftragte den die Depesche überreichenden österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten, dem Erzherzog zu melden, daß er sich besonders freue, seine Truppen unter dem Befehl des Thronfolgers zu wissen, und daß er die gleiche Zusage für den Erfolg der verbündeten Waffen lege.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die amtlichen bulgarischen Berichte.

W. T.-B. Sofia, 19. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlicher Seeresbericht. Es steht ganz bestimmt fest, daß die ganze 17. französische Kolonialdivision an dem am 15. August gemeldeten Gefecht teilgenommen hat. Auch gestern hörte die feindliche Artillerie nicht auf, unsere vorderen Stellungen südlich und westlich des Dorfes an der tief vorzugehen, sie wurden unter großen Verlusten abgeschlagen und gezwungen, sich in Unordnung nach ihren Ausgangsstellungen zurückzuziehen. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.



W. T.-B. Sofia, 19. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Bericht des Generalstabes vom 18. August: Gestern wiesen unsere Truppen einen serbischen Angriff auf der Front zwischen den Seen von Ostrovo und Prespa ab, verfolgten den Feind und nahmen die Stadt Lerine (Florina). Gestern abend griff der Feind nach langer Artillerievorbereitung unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich der Stadt Doiran an und unseren Posten im Dorfe Deltscheni an, wurden aber durch unser Feuer an einigen Punkten durch einen Gegenangriff und im Bajonettkampf zurückgeschlagen und gezwungen, sich unter erheblichen Verlusten zurückzuziehen. Später erneuerte er den Angriff, ohne Erfolg zu erzielen. Auf der übrigen Front leichte Kämpfe von Erkundungsabteilungen. Ein Geschwader deutscher Flugzeuge griff in der Frühe Eisenbahnsbauten bei dem Dorfe Lanetschewo, feindliche Lager bei den Dörfern Garsovo, Dragomirchi und Kolabal wirksam an. Alle Flugzeuge sind zu ihrer Basis zurückgekehrt.

Die griechischen Wahlen.

W. T.-B. Bern, 18. Aug. (Nichtamtlich.) „Temps“ zufolge finden die griechischen Wahlen am 27. September statt.

Der Krieg über See.

Neue portugiesische Expedition gegen Deutsch-Ostafrika.

W. T.-B. Bern, 19. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Die portugiesische Regierung bereitet eine neue Expedition gegen Deutsch-Ostafrika vor.

Die Neutralen.

Die englischen Schifflanen gegen Holland.

W. T.-B. Amsterdam, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Die holländischen Dampfer mit Regierungsgetreide werden noch immer in England zurückgehalten. Das geschieht nun schon seit sechs bis acht Wochen. In zwei Dampfern hat das Getreide zu Leimen begonnen.

Die staatliche Lebensmittelversorgung Hollands.

W. T.-B. Haag, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Die Erste Kammer hat das Lebensmittelverteilungsgezet und eine 20-Millionen-Kreditvorlage zum Ankauf und zur Bereitstellung von Lebensmitteln angenommen.

Ergebnislosigkeit des argentinischen Protestes gegen die schwarzen Listen.

W. T.-B. Bern, 19. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Auf den argentinischen Protest gegen die englische schwarze Liste hat, wie der „Temps“ meldet, Gresham am 10. August ablehnend geantwortet.

Zum Geburtstag Kaiser Franz Josephs.

Brandende Worte des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin.

W. T.-B. Berlin, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Bei dem Empfang der Mitglieder der österreichisch-ungarischen und ungarischen Kolonie anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph sagte der österreichisch-ungarische Botschafter in einer Ansprache u. a.: Wir sind stark genug, um ruhig zugehen zu können, daß unsere Gegner im Osten und mittelbar hierdurch sogar jene im Südwesten in diesen heute noch nicht abgeschlossenen Kämpfen Erfolge errungen haben. Der Jubel aber, den sie bereits in der ersten Woche ihrer Offensive ankündigten, dieser Siegesjubel war verfrüht und wird es bleiben, denn ohne Verneinung können wir wohl heute schon fest darauf vertrauen, daß wir auch diese neuen, allseitigen Anstürme abschlagen werden und daß hiernach die Fahnen Österreich-Ungarns, Deutschlands und ihrer tapferen Verbündeten auf den Jinnen der unheimlichen zentral-europäischen Feste noch stolzer wehen werden als bisher. Heute erleben wir alle unsere Blide in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit zu unserem geliebten Kaiser und König, der trotz der schweren Bürde langer und sorgenvoller Jahre nach wie vor gleich ungebeugt und allen als ein glänzender Beispiel des Mutes und der Entschlossenheit voranleuchtet. Eines Mutes und einer Entschlossenheit, wie sie so fest und stark nur aus dem Bewußtsein geschöpft werden können, daß Gott noch keinen verlassen hat, der eine gerechte Sache vertritt und verteidigt. Diesen Verteidigungskampf kämpfen Österreich-Ungarn, Deutschland und seine Bundesgenossen durch Blut und Leid, das sie aufs engste miteinander littet. Wir kämpfen nicht nebeneinander als verschiedene Völker und Nationen, wir streiten nicht für einzelne oder Sonderinteressen, wir kämpfen auch nicht als einzelne Heere oder Heereskräfte, sondern als ein großes Ganzes; unabhäufig vereint kämpfen wir für ein einziges gemeinsames Ziel: Für die Erhaltung unserer Existenz und für ihre Sicherung nach dem Kriege, soweit dies menschlicher Voraussicht nach möglich ist. Auf diesem Wege vollster Einheitlichkeit möge uns unser allerhöchster und oberster Kriegsherr weiter führen durch Kampf zum Sieg, durch Frieden einer glänzenden Zukunft entgegen. Wir alle aber wollen Seiner Majestät neuerlich geloben, nicht ruhen, nicht rasten, nicht nachzulassen mit der Arbeit, weiter zu kämpfen und zu ringen im Felde oder daheim, um diesen Kampf, dieses große Ringen um Sein oder Nichtsein zu unseren Gunsten zu entscheiden.

Tschechische Ergebniss-Beteuerungen.

W. T.-B. Prag, 19. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach der Festsetzung des Gemeinderates anlässlich des Kaisers Geburtstages begab sich der Bürgermeister mit einer Abordnung des Gemeinderates zum Statthalter. Der Bürgermeister richtete an den Statthalter eine Ansprache, in der er ihm die unerschütterliche Ergebniss-Beteuerung des tschechischen Volkes, insbesondere in diesen schweren Kriegsjahren, zum Ausdruck brachte, die bestesse, obwohl manche dem tschechischen Volke nicht günstig gesinnte Elemente Zweifel an den echten Gefühlen des Volkes äußerten. Nicht nur seine Worte, sondern noch deutlicher seine Taten mögen der Dolmetsch seiner Gesinnung sein. Das tschechische Volk könne nur unter dem Schutze des Kaisers im Verlande dieses Reiches sein nationales, kulturelles und wirtschaftliches Bestehen, seine allseitige Entfaltung erhoffen. Wir sind, sagte der Bürgermeister, überzeugt, daß unser Herrscher uns seine Liebe und seinen Schutz bewahren und uns wie allen übrigen Angehörigen seines Reiches in den Leiden der Gegenwart Stütze und Helfer sein wird. Der Statthalter erwiderte, er kenne die lokale und patriotische Gesinnung der Bevölkerung. Er danke für die patriotische Kundgebung und versicherte, er werde diese Gefühle treuer dynastischer Gesinnung beim Kaiser verdolmetschen.

Die Feier in Warschau.

W. T.-B. Warschau, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Aus Anlaß des 86. Geburtstages Seiner Apostolischen Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph fand heute vormittag 10 Uhr in der Marienkirche ein Festgottesdienst statt, dem der 1. und 2. österreichisch-ungarische Bevollmächtigte Baron Andrias und die Obersten von Baic und Sikorski mit den Herren ihrer Stäbe beizuhönten. Von deutscher Seite waren erschienen der Generalgouverneur, der Gouverneur, der Verwaltungschef, der Kommandant sowie Offiziere und Beamte der hiesigen Stäbe und Behörden. Mittags fand im Stadtschloß ein Festessen statt, bei dem der Generalgouverneur das Hoch auf Kaiser Franz Joseph ausbrachte.

Lubliner Veranstaltungen.

W. T.-B. Lublin, 19. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph wurde am Vorabend durch einen Zapfenstreich eröffnet. Eine Militärkapelle, begleitet von einer tausendköpfigen Menge, marschierte durch die festlich geschmückten und reichbeflagelten Straßen zu dem geschmückten Gebäude des Generalgouvernements, wo Musikstücke zum Vortrag gebracht wurden. Früh morgens durchzog eine Musikkapelle die Stadt. Die Truppen der Garnison marschierten auf dem Kampfsplatz auf, wo der Militärgouverneur in Begleitung seines Stellvertreters, des Chefs des Zivilkommissariats und Vertreter des Ministeriums des Äußeren und der deutschen obersten Heeresleitung erschienen waren. Der Militärgeneralgouverneur schritt die Front ab und begab sich sodann zur Kirche, wo ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wurde. Nach dem Gottesdienst nahm der Generalgouverneur die Parade über die Truppen ab.

In Belgrad.

W. T.-B. Belgrad, 19. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Geburtstag Kaiser Franz Josephs wurde durch eine Feldmesse gefeiert, welche zur gleichen Stunde stattfand, als Stadt und Festung Belgrad vor 199 Jahren dem Prinzen Eugen übergeben wurden. In der serbischen Kathedrale, der protestantischen Kirche, den beiden israelitischen Tempeln sowie der Moschee wurden gleichfalls stark besuchte Festgottesdienste abgehalten. Mittags erschienen Abordnungen des Belgrader Stadtrates und Vertreter der Luftschutzgemeinde beim Militärgeneralgouverneur, um den Gefühlen unerschütterlicher Treue und Ergebenheit Ausdruck zu geben.

Die Feier in Montenegro.

W. T.-B. Berlin, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Aus dem 1. und 2. Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph wurde am 17. August, abends, in ganz Montenegro mit einer glänzenden Höhenbeleuchtung eingeleitet. In Cetinje fand ein großer militärischer Zapfenstreich statt, der das prächtig erleuchtete Gouvernementsgebäude zum Ziel hatte. Am 18. wurde zur Tagmache der vorchriftsmäßige Kanonensalut gelöst. Um 8 Uhr vormittags fand ein Festgottesdienst in Anwesenheit aller Offiziere und Beamten der

gungen Garnison statt. Vormittags erschien eine Abordnung der montenegrinischen Notabeln unter Führung des Metropolitens Mikrolen und des Wojwoden Gavro Zukovic beim Militär-Generalgouverneur Feldmarschalleutnant von Weber, die ihre spontanen Glückwünsche für das Wohlergehen des Kaisers ausdrückten. In gleicher Weise brachten die Gemeindeverwaltung von Cetinje mündlich, auswärtige Gemeinden telegraphisch die wärmsten Glückwünsche zum Ausdruck.

Deutsches Reich.

Die kommende Reichsfinanzreform.

Br. Berlin, 18. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bin.) Die „Tägl. Rundsch.“ schreibt: Der neue Reichsschatzsekretär Graf Koldern hat die üblichen Besuchsreisen in die Hauptstädte der größeren Bundesstaaten ziemlich beendet. Es ist ja bekannt, daß die kommende große Reichsfinanzreform in einem ganz anderen Maßstab gehalten sein wird als selbst die große vielbefehdete Reichsfinanzreform von 1900 und die Beibrückungsvorlage von 1913. Es werden nicht nur neue und alte Steuern in verstärkter Auflage kommen, sondern auch Monopole. Mehr und mehr reißt, wie auch aus einer halbamtlichen Mitteilung vor einigen Tagen hervorging, die direkte Steuer das Reichsschatzamt, das freilich in diesem Punkt immer noch dem starken Widerstand der einzelnen Finanzminister begegnet. Unter den Monopolen, die kommen sollen, steht nach wie vor das Zigarettenmonopol an Beliebtheit im Vordergrund. Hiergegen macht sich jedoch scharfer Widerstand nicht nur in den beteiligten industriellen Kreisen geltend, sondern auch in den amtlichen Kreisen der Einzelstaaten. Ein Zigarettenmonopol würde nach Schätzung vertrauenswürdiger Fachleute 120 bis 200 Millionen bringen können, mithin 60 bis 140 Millionen mehr, als die Zigaretten vor dem Krieg einbrachten. Aber durch ein solches Monopol würden die Einnahmen der Einzelstaaten, besonders Sachsen, betroffen werden. In Berlin hat man allerdings gerade in der letzten Zeit sehr wenig Rücksicht auf die sächsischen Interessen genommen, wie es in dem Kampf um die Errichtung der Rohstoff-Einkaufszentrale in Berlin sich zeigte, so daß selbst der sächsische Minister des Innern vergeblich nach Berlin fuhr. In diesem Zusammenhang erscheint es auch nicht unbeachtlich, daß die sächsische Regierung ganz überraschend und mit großer Eile dem Landtag Anfang dieses Jahres eine Vorlage über die Einführung eines Elektrizitäts-Lieferungsmonopols unterbreitet hat, die ihrer Annahme im nächsten Monat entgegensteht. Es schweben auch Verhandlungen über ein Monopol auf dem Gebiet der Elektrizität. Jedenfalls kann festgestellt werden, daß bisher von einer Übereinstimmung zwischen dem Reichsschatzamt und den Finanzministern der Einzelstaaten nicht die Rede sein kann. Es ist möglich, daß sich auch diesmal wieder schwere Kämpfe im Bundesrat entwickeln werden, wie ja schon bei der Auseinandersetzung um die Beibrückung.

Post und Eisenbahn.

Wohnungsfürsorge der Reichspostverwaltung. Die von der Reichspostverwaltung geleitete Wohnungsfürsorge für die unteren Post- und Telegraphenbeamten wird mit Rücksicht auf die vorhandenen Bedürfnisse energisch fortgeführt. Bisher sind von der Reichspostverwaltung 673 Häuser fertiggestellt worden, in den letzten Jahren durchschnittlich je 40 Häuser. Die meisten dieser Grundstücke befinden sich in den östlichen Provinzen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Dienstbotenschule.

Die Anstalt ist bereits eröffnet worden, und sie wird ein Jahr wenigstens erhalten bleiben, auch wenn sich die Gruppe der Stadtverordneten-Versammlung, die ihr wenig freundlich gegenübersteht, so vergrößern sollte, daß aus der Minderheit, die sie jetzt noch ist, eine Mehrheit wird. In dem Sitzungsbericht über die gestrige Sitzung des Stadtparlaments, den unsere Leser in der heutigen Morgen-Ausgabe finden, ist das Referat des Herrn Dr. Dreher ausführlich wiedergegeben. Daraus geht hervor, daß der Magistrat sowohl wie der Finanzausschuß in der von den Wiesbadener Frauenvereinen angeregten und gegründeten Dienstbotenschule mehr erblicken als ein Institut, das lediglich die Bestimmung hat, gute Dienstmädchen den Herrschaften zu züchten, die unausgebildete Mädchen, wie sie eben die Schule verlassen haben, nicht verwenden können. Das Endziel der Anstalt soll die Ausbildung für den späteren Beruf der Schülerinnen als Vorsteherinnen eines eigenen Haushalts sein. „Ich habe die Dienstbotenschule mehr als Haushaltungsschule aufgefaßt, und ich hätte auch lieber gesehen, wenn man ihr diesen Namen gegeben hätte“, meinte Herr Oberbürgermeister Gläffing. Dieselbe Ansicht haben wir geäußert, als die Gründerinnen der Anstalt zum erstenmal mit ihrem Plan vor die Öffentlichkeit traten. Herr Philipp Müller, der sich ebenso wie sein Kollege Gerhard zwar nicht auf die Seite der absoluten Opposition stellte, aber doch eine ganze Reihe zum Teil durchaus nicht unberechtigter Bedenken äußerte, regte die Wahrung des Aufklärungsrechts der Stadt an. Wenn die Dienstbotenschule einen jährlichen Beitrag von der Stadt erfordert und in einem städtischen Gebäude Obdach findet, ist es nicht mehr als recht und billig, daß die Stadt auch bei der Auffstellung ihres Arbeitsprogramms und des Unterrichtsplans ein Wort mitzureden hat. Der Oberbürgermeister stellte die Bildung einer besonderen, aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehenden Kommission in Aussicht, unter der Voraussetzung, daß das Kuratorium der Schule eine derartige Kommission als Aufsichtsbehörde akzeptiert. Das Stadtparlament machte zwar in seinem Beschluß die Bewilligung der vorgeschlagenen Unterstützung der Dienstbotenschule nicht ausdrücklich von der Gewährung des Aufsichtsrechts an die Stadt abhängig, wir nehmen aber an, daß dies Aufsichtsrecht ohne weiteres zugesprochen wird.

Den heftigsten Widerstand leisteten die Herren Wolff und Hansohn der Magistratsvorlage, die in Herrn Stadtrat Meier einen berechneten Verteidiger fand, der den sozialen Charakter der Dienstbotenschule besonders unterstrich. Die Herren Wolff und Hansohn waren der Meinung, die Dienstbotenschule sei absolut nicht nötig. „Junge Mädchen,

Ämtliche Anzeigen**Feldschutz betreffend.**

Der § 1 der Feldschutzverordnung vom 6. Mai 1892 wird nachstehend wiederholt bekannt gemacht:

- Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben geschlossen sein und zwar:
1. vom 1. November bis Ende Februar von abends 6 bis morgens 7 Uhr;
 2. vom 1. März bis Ende April von abends 7 bis morgens 5 Uhr;
 3. vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 bis morgens 3 Uhr;
 4. vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8 bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu zehn Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 3. Juli 1916.

Der Oberbürgermeister.

Standesamt Wiesbaden.

(Merkmal, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Sterbefälle.

Aug. 15.: Invalide Konrad Kochmann, 73 J. — 16.: Christiane Michel, geb. Schöninger, 52 J. — Jakob Weib, 6 J. — Marie Wühlberger, geb. Schöninger, 48 J. — Luise Richter, geb. Badt, 81 J.

**Ämtliche Anzeigen
Sonnenberg****Bekanntmachung.**

Betr. Vorräte aus früheren Ernten. In § 64 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Getreidejahr 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 613) ist bestimmt:

„Wer mit dem Beginn des 16. August 1916 Vorräte früherer Ernten an Roggen, Weizen, Spels (Dinkel, Feilen), sowie Emmer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt, ferner an Roggen- und Weizenmehl (auch Dinkelmehl), allein oder mit anderem Mehl gemischt, in Gewerbetriebe hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverband des Lagerungsortes bis zum 20. August 1916, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzugeben. Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang dem Kommunalverband anzugeben.“

Nach bringe Vorliegendes zur Kenntnis der hiesigen Einwohner mit der Aufforderung, die nach vorhandenen Vorräte früherer Ernten (soweit dem Kreisbeschuß des Landkreises Wiesbaden, Leffingstraße 16, schriftlich anzugeben.

Sonnenberg, den 18. August 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Einsammeln von Beeren und Pilzen.

Zum Einsammeln von Beeren und Pilzen in den Forstuluren, Saat- und Feldkulturen der Staats- und Gemeindegüter in ein Erlaubnischein der königlichen Oberförsterei in Sonnenberg erforderlich, der auf Antrag der Einwohner umeinstweilen erteilt wird.

Den Beerenjammern wird zur Pflicht gemacht, nur reife Früchte zu nehmen und sich der Beschädigung des Waldes, insbesondere der Forstuluren, Saat- und Feldkulturen, zu enthalten. Den Anordnungen der Forstschutzbeamten ist unbedingt Folge zu leisten. Etwasige Zuwiderhandlungen müssen bestraft werden.

Sonnenberg, den 18. August 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Kirchliche Anzeigen**Evangelische Kirche.**

Sonntag, 20. August (9. n. Trin.).

Marktkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schäfer. (Nach der Predigt Beichte u. heil. Abendmahl.) — 11.30 Uhr: Christenlehre. Pfarrer Schäfer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Predigt. — Donnerstag, den 24. Aug., abends 8 Uhr: Kriegsgedächtnis in der Engl. Kirche. Pfarrer Schäfer.

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grein. (Nach der Predigt Beichte u. heil. Abendmahl.) — Amtswache: Laufen und Trauungen: Pfarrer Grein. Beerdigungen: Pfr. Reichenmeyer. — Donnerstag, 24. August, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Pfarrer Grein.

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer D. Schöffer. (Beichte u. heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Grein. — Kriegsgedächtnis: Mittwoch, den 23. August, abends 9 Uhr. Pfarrer Grein.

Lutherkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Hofmann. (Abendmahl.) — Dienstag, den 22. August, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Pfarrer Hofmann. — Gottesdienst für Schwerhörige. Sonntag, den 20. Aug., nachm. 3.15 Uhr: Gottesdienst in der Sakristei der Ringkirche. Pfarrer D. Schöffer.

Kapelle des Paulinenklosters.
Sonntag, den 20. August, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.
Prediger Spaid.

Katholische Kirche.

10. Sonntag n. Pfingsten. 20. Aug. Pfarrkirche zum heil. Bonifatius. Heil. Messen 5.30, 6 und 7 Uhr; Amt 8 Uhr; Kindergottesdienst (Amt) 9 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Kriegsgedächtnis. Abends 8 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Liturgie. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 6.45, 7.10 u. 9.15 Uhr; 7.10 Uhr sind Schulmessen. — Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8.15 Uhr, ist Kriegsgedächtnis. — Für den dritten Orden ist am Freitag nach der Frühmesse Generalabkündigung. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 5.30 Uhr an, Samstag, nachm. 4 bis 7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer, verwundete und franke Soldaten zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag: Heil. Messen um 6 Uhr (gemeinsame heil. Kommunion des Jungfrauenvereins) und 7.30 Uhr (Ansprache und gemeinsame hl. Kommunion des Männer-Apostolates); Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Muttergottes-Andacht; um 8 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Liturgie. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr. — Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 5.30 Uhr an, Freitag, abends nach 8 Uhr, und Samstag, von 4 bis 7 u. nach 8 Uhr. — Samstag, 4 Uhr: Solbe.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Zweite heil. Messe mit Ansprache (während derselben ist gemeinschaftliche heil. Kommunion des Vereins der christl. Mütter, sowie der Schüler und Schülerinnen); 9 Uhr: Kindergottesdienst (heil. Messe); 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr: Kriegsgedächtnis; abends 8 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Liturgie. Nachm. 3.30 Uhr ist Andacht mit Predigt für den Mütter-Verein. — An den Wochentagen ist die erste heil. Messe Freitag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 6.30 Uhr, Mittwoch und Samstag um 7 Uhr (Schulmesse); die zweite täglich um 9 Uhr. — Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag, früh von 6 Uhr an, Samstag, 5-7 und nach 8 Uhr.

Alt-katholische Kirche.

Schwalbacher Str. 60.
Sonntag, den 20. August, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt.
D. Krimmel, Pfarrer.
Evangel.-lutherischer Gottesdienst, Adelsheidstraße 35.
Sonntag, den 20. August (9. Sonntag nach Trin.), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.
Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständigen evangel.-luther. Kirche in Preußen zugehörig). Engl. Kirche.

Sonntag, den 20. August (9. Sonntag nach Trin.), vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde. In der Akropolis der altkathol. Kirche, Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 20. August (9. Sonntag nach Trin.), vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Pfarrer Eismeyer.

Methobisten-Gemeinde, Ede Dohmeier u. Dreieinigkeitsstraße (Immanuel- u. Kapelle).

Sonntag, den 20. August, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelfest.

Prediger Sötker.

Sions-Kapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 19.

Vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch u. Freitag, abends 8.30 Uhr: Gebetsversammlung. Prediger Urban.

Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstr. 54. S. V.

Sonntag, den 20. August, nachm. 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 23. August, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Deutschkathol. (freirel.) Gemeinde. Sonntag, den 20. August, vorm. 10 Uhr, im Bürgercafé des Rathhauses Erbauung von Pred. Tschirn. Thema: „Die Heimat der Seele.“ Lied 20 und 3.

Nichtamtliche Anzeigen**Tapeten**

werden sehr teuer, kauft auf Vorrat. Großes Lager, Reste in Linoleum. Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79.

Hartspiritus

so lange Vorrat empfiehlt
Parfümerie Altstaetler,
Ecke Lang- u. Webergasse.

Von der Reise zurück.

San.-Rat Dr. Lahnstein.
Zurückgekehrt.
Zahnärztin Rosenthal
Telephon 6212.

Heute Nachmittag
1 Waggon
Zwetschen Pfd. 40
1 Waggon F 258
Einmachbohnen
Pfd. 20
Städt. Marktstand.
Bis 7 Uhr geöffnet.

**DROGERIE
MACHENHEIMER
BIOMALZ! B 0075**

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 00

Gierzwetschen

Pfund 50 Pf. Blatter Straße 19, 1.

Obstleitern,

baumtütchen, Lannenslangen, Posten
und Stühle jeder Art empfiehlt
Aug. Debus, Blücherstraße 35, 2.

Bruchsilber

altes Gold zum Tagespreis kauft
Frau Cuffig, Taunusstr. 25.

Browning

oder Mauser (6,35—7,65)
zu laufen gesucht. Näh. Ph. Krämer,
Langgasse 26.

Antiquitäten,

antike Möbel, alte Porzell., Bronze-
figuren, Perlbeuteln, alte Gobelins u.
Tapisserie kauft zu hohen Preisen. Off.
Postfach 102, Wiesbaden.

G. erb. Schlafzim. u. S.-Schreibtisch
zu kauf. gef. Off. m. Preis
Postfach 102, Wiesbaden.

Jagd-Pachtung.

In unmittelbarer Umgebung Wies-
badens oder durch direkten Bahn-
anschluss leicht und rasch erreichbare,
landschaftlich schön gelegene kleine
Gehäuser und Jagdgebiete, event. auch
abgeschlossenen Anteil größerer Jagd-
zu pachten gesucht. Off. mit näheren
Angaben unter II. 158 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Wer erteilt abends Unterricht
im Randenspielen? Angebote u.
Z. 898 an den Tagbl.-Verlag.

Parquetböden

werden schön und billig hergestellt.

L. Kraus, Niehlstr. 6, Stb. 3.

Einb.-Beschlagn.

Damen 2.90 M., Herren 3.90 M.

Geisstraße 13, Laden.

**Gesichts- und
Hautpflege**

besonders für Damen vorgerichtet
Ältere, Befestigung der Gesichtsfalten
u. Verbesserung des Teints, auch An-
weisung zur Selbstbehandlung. Off.
unter II. 901 an den Tagbl.-Verlag.

Elegante
Sand- und Nagelpflege

Krl. Lüttgen, Dohmeier Str. 20, 2.

Dame sind. Heim u. Anschlag
in Villa, 1-2 Zimmer,
möbl. oder leer. Off. mit näh. Ang.
unter II. 883 an den Tagbl.-Verlag.

Schöner Möbelschreiner
gesucht von
G. Theob. Wagner,
Schiersteiner Straße 31.

Jugendl. Arbeiter
sofort gesucht.
G. Theob. Wagner,
Schiersteiner Straße 31.



Im Kampfe für sein Vaterland erlag nach
schwerer Verwundung in einem Feldlazarett mein
einziger geliebter Sohn, unser guter Bruder,
Schwager, Neffe und Onkel

Max Ellenberger,

Kriegsfreiwilliger Unteroffizier.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ida Remkes-Ellenberger.



Wie zuversichtlich klang doch immer
Wenn Du uns schriebst: „Auf Wiederseh'n!“
Du glaubtest selbst es nie und nimmer,
Dass wir uns niemals wiederseh'n.

So ruhe sanft in fremder Erde,
Du starbst als Held fürs Vaterland,
Wer Dich gekannt in Deinem Leben,
Der drückt uns stumm nur noch die Hand.

Nach 16monatlicher, treuer Pflichterfüllung starb am
25. Juli an seiner schweren Verwundung unser lieber, guter,
hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Bräutigam,

Musketier Wilhelm Weyl,

im Res.-Inf.-Regt. Nr. 87, 11. Komp.,

den Heldentod fürs Vaterland.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Weyl und Kinder.

Frida Jung.

Wiesbaden (Römerberg 23), 18. August 1916.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden, entschlief gestern abend 10 Uhr meine geliebte Frau,
unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante,

Frau Margarethe Krause

geb. Stephan,

im Alter von 55 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Krause und Kinder.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 21. August, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 17. d. Mts.,
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzens-
gute, treu fürsorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und
Tante,

Frau Franziska Beer,

geb. Scheurer,

im Alter von 41 Jahren von ihrem schweren, qualvollen, mit
grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlverstanden mit den
hl. Sterbesakramenten, durch einen sanften Tod zu erlösen.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Beer.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., Daresalam (D. O. A.).

Dotzheimer Str. 46, I.

Die Beisetzung findet Montag nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr von
der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns
so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau, unserer
herzenguten Mutter, sowie für die überaus großen Blumen-
spenden und die so trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schäfer
sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Michel und Kinder.

Wiesbaden, den 19. August 1916.

Anzeigen

für das seit dem 1. Juli d. J. erscheinende

Montag-Morgenblatt

beliebe man uns stets bis

Samstag Abend 7 Uhr

einzureichen.

Der Tagblattverlag.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.
Herr Prediger Gustav Tschlen spricht am Sonntag, den 20. August d. J.
über das Thema:
„Die Heimat der Seele“.

Die Erbauung findet vorm. pünktlich 10 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei. Der Kollektantenrat.

Dienstbotenschule Wiesbaden.

Am 1. September:

Eröffnung des Mittagstisches

Preis M. 1.20.

Anmeldungen werden in der Schule, Dohheimer Straße 3, 1, entgegengenommen.

Kriegsausstellung

Frankfurt a. M. ☆ Holzhausen-Park.

August bis Oktober 1918.

Geöffnet 9—8 Uhr.

Eintritt 50 Pf. Militär u. Kinder unter 14 Jahren 25 Pf.

Telephon 3505. „Rotes Haus“ Kirchgasse 76.

Empfehle mein stets gut gepflegtes erstsortiges Bier. Nur gute Weine. Ausschankwein von 30 Pf. an, ausser Haus Literflasche von Mk. 1.30 an. Reichhaltige preiswerte Speisekarte.
Hochachtungsvoll! Hans Urmes.

Wer über das geschlich zulässige Maß hinaus
Säfer, Menghorn, Mischfrucht, worin
sch Säfer befindet, oder Gerste versüßert,
veründigt sich am Vaterlande!

Frish eingetroffen:

Mustateller Trauben

sehr süß und billig!

Spanisches Obst-Haus,

Kirchgasse 17 u. Marktf. 21 (Ecke Grabenstraße).

Wiesbadener Tagblatt

ist

in Dohheim

zum Preise von M. 1.10 monatlich

direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

Jacob Kroth, Wilhelmstrasse 2,
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstrasse 54,
Anton Bohland, Wiesbadenerstrasse 29,
Georg Gauß, Reugasse 12,
Heinrich Mees, Dieblicherstrasse 18,
Wilhelm Schuler, Schiersteinerstrasse 5,
Abolf Wurker, Launusstrasse 5,
Ernst Deschner, Dohheim-Wiesbaden, Dohheimerstr. 181.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Gutes frisches kühles Bier

trinken Sie stets bei

Faust, „All Deutschland“,
Sonnenberg-Wiesbaden.Salzstelle der elektrischen Bahn,
rote Linie.

Herrlicher Essigtergang durch die
kur. Promenade. Großer schattiger
Garten mit Terrasse. Hohe luftige
Kasse. In heißen Tagen wunderbar
frische reine Luft. Guten kompletten
Kaffee. Keine Weine. Spezialität:
Gamber 1911er aus den Besten
der Vereinigten Gaub. Weinguts-
besitzer im Ausverkauf.
Billard. — Frische Obst-Torten.

Restaurant z. Stollen

bei der Kaserne.

Morg. Sonntag Süßen Apfelmilch,
fr. Kaffee, Portion 30, 50, 75 u. 1 Mk.
Zweisch. u. Apfelkuch. bis. Torten.
Es ladet ein Philipp Schön.

Einmachtopfe

in Steingut

in großer Auswahl eingetroffen.

Südtanfhaus

Ecke Moritz- u. Gerichtstraße.

Spezialgeschäft feiner Modellhüte
und Straußfederarbeiten

Rhein-straß 43 **Kuss** Rhein-straß 43
Neueste angefertigte Modellhüte.
Jede Art Zutat: Fassons, Reiher,
Federn, Schleier. :: Neuheiten in
Marabu- u. Straußfederboas.

Anfertigung sofort.
Ständig Neu-Fassonieren.

Kurhaus-Vorstellungen

am Sonntag, den 20. August.

Vormittags 11½ Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Choral: „Für dich sehr, o meine
Seele“.2. Ouvertüre zur Operette „Ban-
ditenstreiche“ von F. v. Suppé.3. Finale aus der Oper „Die Hugen-
otten“ von G. Meyerbeer.

4. Marienklänge, Walzer v. Strauß.

5. Fantasie aus der Oper „Carmen“
von G. Bizet.6. Prinz Eitel Friedrich-Marsch
von R. Eilenberg.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kapellmeister Jymen.

Nachmittags 4½ Uhr:

1. Siegesklänge, Marsch von Rob.
Risch.2. Ouvertüre zu „Hamlet“ von
A. Stadtfeld.3. Gebet aus der Oper „Der Frei-
schütz“ von C. M. v. Weber-Lux.4. Perlen aus Lanners Opern von
E. Kremsor.5. Scherzo aus „Ein Sommernachts-
traum“ von F. Mendelssohn.6. Fantasie aus der Oper „Der
Tribut von Zamora“ v. Gounod.7. Krönungsmarsch (Preis-kompo-
sition zur Krönung 8. Maj. des
Königs Wilhelm I.) von Fr. Lux.

Abends 8½ Uhr:

Richard Wagner-Abend.

1. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“.

2. Einleitung zum III. Akt und
Brautchor a. d. Op. „Lohengrin“.3. Vorspiel zur Oper „Die Meister-
singer von Nürnberg“.4. Siegfrieds Rheinfahrt a. „Götter-
dämmerung“.5. Ouvertüre z. Oper „Der fliegende
Holländer“.

6. Tonbilder aus „Die Walküre“.

Sämtlich von Richard Wagner.

Am Sonntag, den 20. August, sind von 1½ Uhr mittags ab nur
folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-, Böwen-, Kaiser-Friedrich-
und Theresien-Apothek. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nacht-
dienst vom 20. August bis einschließlich 26. August von abends 8½ bis
morgens 8 Uhr. 461

Konsum-Verein
für Wiesbaden u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Telephon 489, 490 u. 6140.

In neues Sauerkraut per Pfund 18 Pf.
Neue große Salzgurken „ 10 „
Zwiebeln „ 20 „

Marmeladen und Gelees

los und in Gläsern

in verschiedenen Preislagen.

X Kunsthonig, los und in Paketen.
Bouillonwürfel per Stück 4 Pf.

Als Ersatz für feurere Eier:

Milch-Ei Paket 15 Pf.
Eier-Ersatz „Gloria“ „ 10 „
Lacto-Eipulver „ 20 „
Reines Milchweiß „Ovolactal“ „ 30 „
Milch-Makro von der Rhein-Mainischen Lebens-
mittelfabrik 1-Pfund-Paket M. 3.60

Neu eingeführt:

P 599

Trinkmilchpulver „Milfig“ kleine Pakete 25 Pf.
½-Pfund-Pakete M. 1.40
Mufflers Kindermehl per Dose M. 1.40
Galactina-Kindermehl 2.40

:: Odeon-Palast-Lichtspiele ::

Kirchgasse 18 — Ecke Luisenstraße.

Ab heute, für nur 3 Tage, bringen wir ein neues,
erstklassig gewähltes Schlager-Programm, u. a. das ge-
waltige Meisterwerk der Filmkunst:

„Die Explosion d. Kasematte B 2“

ein sensationelles, zeitgemässes Schauspiel in 4 Akten.

Dieser Film mit seinen zeitgemässen Motiven, gepaart
mit dem Spiel hervorragender Filmkünstler, ist eine Sehens-
würdigkeit allerersten Ranges.

In 4 Akten wird dem Zuschauer ein Bild vor Augen
geführt, das wegen seiner Zeitgemässheit, sowie der fesselnden
Gewalt der Handlung höchstes Interesse beansprucht. —

2. Schlager!

Gewaltiges Gesellschafts-Drama:

3 Akte — „Zu spät“ — 3 Akte

eine ausserst spannende Handlung mit „Susanne Grandais“
in der Hauptrolle.

Ferner: Den glänzenden Lustspiel-Schlager

„Eine Nacht in Berlin“

unterhaltend von Anfang bis Ende.

Ausserdem: Das erstklassige, abwechslungsreiche Bei-
programm und die neuesten Kriegsberichte.

Erstklassige Musikkapelle.

Prima Schuhwaren

in Rindleder, Spalt- und Wachsleder für die

Herren Landwirte, Gärtner und Arbeiter.

Herrn-Spalt- und Rindlederstiefel, la Ware . . . M. 22.50, 20.50
Damen-Spalt- und Rindlederstiefel, la Ware M. 18.50, 16.50, 14.50
Knaben- u. Mädchenstiefel, Spalt- u. Rindleder, 31/35 M. 14.50, 12.50
Knaben- u. Mädchenstiefel, Spalt- u. Rindleder, 27/30 M. 13.50, 11.50
Spalt- und Rindleder-Damen-Schnürschuhe . . . M. 16.50, 15.50, 14.50

Garantiert nur la Ware, selbst Nachmann.

B 9730

Enorme Auswahl in allen Sorten Schuhwaren auch in
den billigsten Preislagen. Damenstiefel von M. 9.50 an

Kuhns Schuhgeschäfte Wiesbaden

Wellriethstraße 26, Bleichstraße 11.

Eigene Reparaturwerkstätte. Fernsprecher 6236.

Unter Garantie

vertilgt die Deutsche Versicherung gegen Angediehlte Ant. Springer
(Znh. Rath. Leibel, Mainz, Frauenlobstraße 2)

Matten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw.

Besuch und Kostenboranschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg.
Vertreter Wiesbaden: J. Kretzer, Tapeziermeister, Schwalbacher Straße 53.